

# **Projekt Stolpersteine**

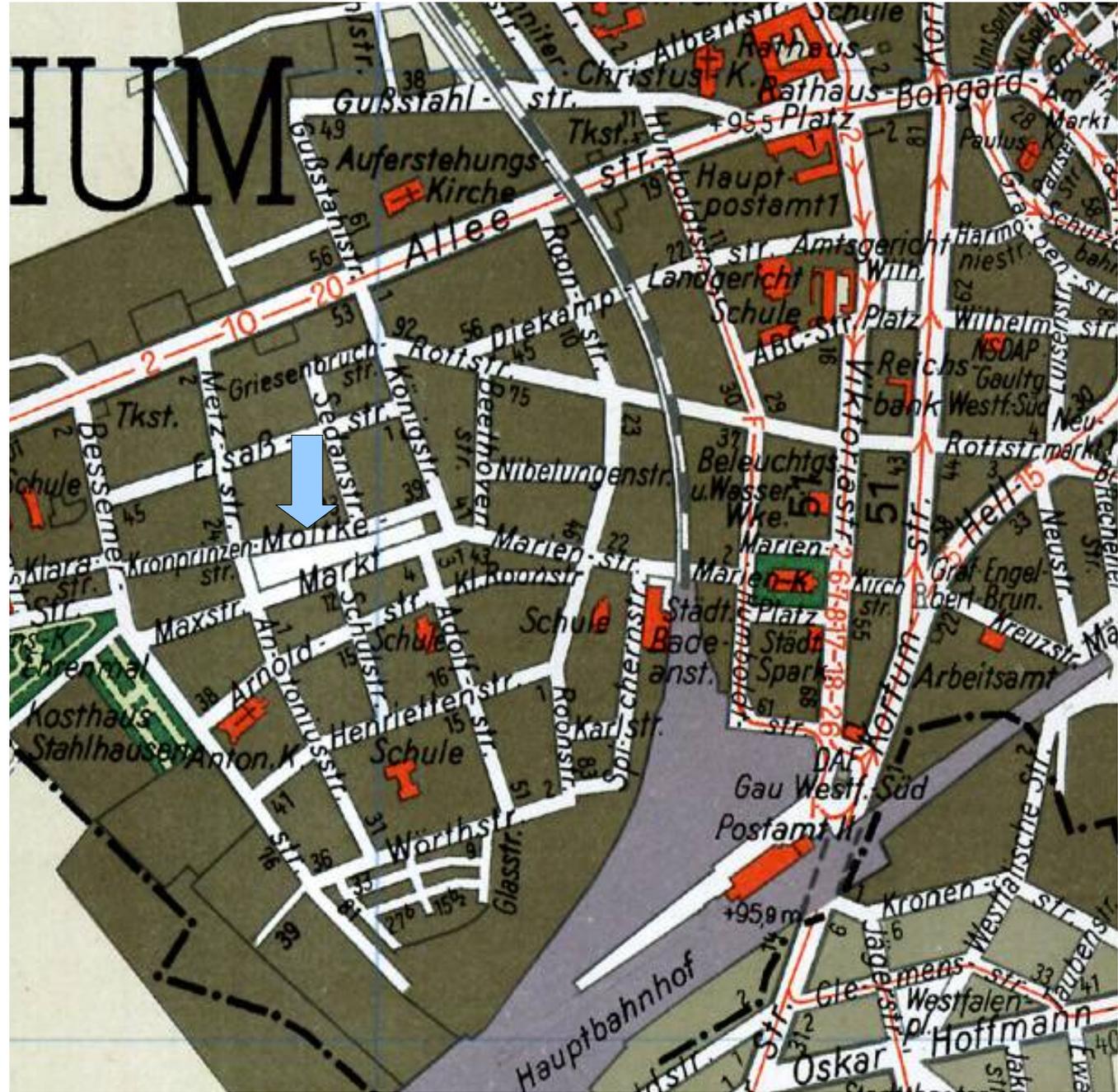
## **im Europäischen Bildungszentrum (EBZ)**

### **Familie Block:**

**Eine deutsche Metzgerfamilie jüdischen Glaubens aus Bochum, Moltkemarkt 29**

**Opfer der Shoa: Sophia und Albert Block**

# Bochum 1939





**Die Stolpersteinpaten, die sich mit dem Leben von Albert und Sophia Block im Rahmen des Politik- und Religionsunterrichtes befassten, vor den beiden am 31. Mai 2005 verlegten Stolpersteinen beim heutigen Haus Nr. 29 am Moltkemarkt (heute: Springerplatz).**



**Die Stolpersteine von Albert und Sophia Block**

# Der Moltkemarkt um 1900



**Sicht in Richtung Innenstadt**



**Luftbild aus 1925 vom Moltkemarkt, heute Springerplatz,  
Blick Richtung Norden mit Markierung der Hausnummer 29**

# Der Springerplatz 2006 - früher: Moltkemarkt



## **Eine deutsche Metzgerfamilie jüdischen Glaubens aus Bochum, Moltkemarkt 29**



Von links oben: **Mutter Helene Block (14.06.1879)**

**Siegfried (08.01.1911) Ernst (04.08.1914) Albert (02.04.1905)**

Von links unten: **Sophia (19.11.1907) Hilde (29.06.1909) Emmi (02.03.1913)**

**Diese Aufnahme während des 1. Weltkrieges schickte die Ehefrau ihrem Mann Max, der am 30.03.1918 als Soldat im Feldartillerieregiment 70 fiel.**



**Max Block (Metzger, geb. am 08.08.1877, gest. 30.03.1918) ruht auf der Kriegsgräberstätte in Nampcel (Frankreich).**

**Gefallene jüdischen Glaubens erhielten aus religiösen Gründen statt des Kreuzes eine Stele aus Naturstein. Die hebräischen Schriftzeichen besagen:**

- 1. (oben) "Hier ruht begraben ... ."**
- 2. (unten) "Möge seine Seele eingeflochten sein in den Kreis der Lebenden."**

# Helene Block (geb. Kahn)

- **geb. am 14.06.1879 in Bochum**
- **lebte seit ca. 1910 am Moltkemarkt**
- **Fortführung des Geschäfts und Meisterprüfung als Metzgerin**
- **1940 Zwangsverkauf des Hauses und Auswanderung nach Argentinien**



# **Albert Block**

- **Beruf: Metzger**
- **1930/31 letztmalig im Branchenverzeichnis der Stadt Bochum aufgeführt**
- **1933 Auswanderung nach Holland**
- **Vermutlich im Lager Westerbork (Niederlande) umgekommen**

# Sophia Block



- **geb. am 19.11.1907**
- **verlobt mit Gerd aus Berlin-Spandau**
- **1933 Auswanderung nach Holland**
- **Deportation aus Westerbork (NL) nach Sobibor zwischen dem 05.03.1943 und dem 23.07.0943**
- **11.06.1943 Todesdatum (laut Yad Vashem)**

# **Ernst und Siegfried Block**

## **Ernst**

- **geb. am 04.08.1914**
- **Fleischerlehre in Pforzheim**
- **Kurzzeitige Rückkehr nach Bochum**
- **1936 Auswanderung nach Argentinien**

## **Siegfried**

- **geb. am 08.01.1911**
- **1933 Abschluß der Ausbildung als Metzger**
- **1936 Auswanderung nach Argentinien**

**=> In Argentinien gemeinsame Gründung einer Wurstfabrik**

# Hilde und Emmi Block

## Hilde

- **geb. am 29.06.1909**
- **1937 Auswanderung nach Argentinien**

## Emmi

- **geb. am 02.03.1913**
- **1940-42 Ausbildung als Krankenschwester in einem jüdischen Krankenhaus in Berlin**
- **17.06.1943 Begleitung eines “Irren”-Transportes nach Theresienstadt**
- **20.10.1944 Deportation nach Auschwitz**
- **28.10.1944 Transport nach Bergen-Belsen, von dort zu Fuß Flucht nach Hessen**
- **Nach Kriegsende kurzer Besuch in Bochum zur Besichtigung des zerstörten Elternhauses**
- **1947 Auswanderung in die USA - Arbeit als Krankenschwester**

# Nach dem Krieg

- **Mutter Block, die Kinder Siegfried, Ernst und Hilde überlebten in Argentinien**
- **Emmi lehnte eine Einladung des Bochumer Vereins „Erinnern gegen das Vergessen“ zuerst ab**
- **Das Treffen mit Hilde Neustadt und Emmi Block fand im September 1995 jedoch statt**

## Vorbemerkung:

Dieses Rollenspiel greift Elemente der Erzählungen der Schwestern Emmy und Hilde Block bei Ihrem Besuch in Bochum auf, wo Sie mit Dr. H. Schneider ein Interview führten und einige der Gegebenheiten erzählten (**s. Fettdruck im Text**). Andere Gegebenheiten sind frei erfunden.

### 1. Szene: April 1933 – Wohnzimmer der Familie Block

#### **Albert:**

Das ist ja hier nicht mehr zum Aushalten. Diese ständigen Pöbeleien der brauen Brut. Macht mich doch der Franz Müller aus der Bessmerstraße in seiner brauen SA-Uniform an. „Die blöder Jud’, bald darfst Du nicht mehr arbeiten. Unserer Führer wird auch alle vernichten. Paßt auf, ihr Gesindel. Arbeiten dürft ihr ja auch nicht mehr.“ Und schau, Mutter, was ich hier im Briefkasten gefunden habe. **Ein Verbot des Zutritts zum Schlachthof. Grund ist die Unterstützung der kommunistischen Partei.**

#### **Mutter:**

Nun mal langsam, meine Junge. Das glaub’ ich nicht, daß dies so einfach geht. Schließlich war unserer Vater **als Kanonier im I. Weltkrieg und hat dort sein Leben 1918 für das Vaterland geopfert. Jetzt liegt er in Nampacel, Frankreich, Département Oise, Block 6, Grab 560 begraben. Dort hat man die Gräber der 20 Gefallenen jüdischen Glaubens auch geachtet. Sie erhielten aus religiösen Gründen statt des Kreuzes eine Stele aus Naturstein. Die hebräischen Schriftzeichen besagen: 1. (oben) "Hier ruht begraben ... ." 2. (unten) "Möge seine Seele eingeflochten sein in den Kreis der Lebenden."**

Ich denke, dies werden wir schon wieder hinbekommen. Ich werde mich mit den anderen Händlern absprechen. Wir werden eine Eingabe zur Wiedezulassung an den städtischen Schlachthof machen. Das kann doch nicht sein. Wir sind Deutsche!!

#### **Sophie:**

Recht hast du, Mutter. Aber das interessiert die Nazis nicht. Für die sind wir Juden. Deshalb sollten wir uns überlegen, ob wir nicht weggehen.

#### **Mutter:**

Was, weggehen.

**Emmy:**

Nein, Sophie, bitte nicht weggehen. Denk an **Deinen Verlobten Gerd in Berlin.**

**Sophie:**

Doch, ich denke, ich gehe nach Holland. Dort bekomme ich bei Kornblums eine gute Anstellung. Das ist sicher bis diese braune Gefahr vorüber ist. Lange wird dies doch nicht dauern.

**Albert:**

Recht hat sie, die Sophie. Wir müssen weg. Besser wird es nicht. Auch wenn die Menschen hier um den **Moltkemarkt, die kommunistischen und sozialistischen Arbeiter, die ja oft selber verfolgt werden, zu uns halten**, glaube ich nicht, daß wir eine Chance haben.

**Mutter:**

Ich von hier weg gehen, niemals! Wozu habe ich denn nach Vaters Tod eine Metzgerlehre und den Meister gemacht? Um jetzt alles aufzugeben. Niemals. Ich bin und bleibe eine Deutsche! **Ich kenne jeden Bauern in Stiepel und Umgebung. Jeder ist mir wohlgesonnen, jeder schätzt mich. Dieses Vertrauensvermögen aufzugeben, nein, das kann ich nicht einsehen.** Wir als alte Frontkämpferfamilie! Nein, niemals.

**Sophie:**

Doch, Mutter, irgendwann ist auch dieser Bonus aufgebraucht.

**Siegfried:**

Ich denke auch, Mutter, die beiden haben recht. Noch gehen wir nicht, aber wir müssen diese Möglichkeit im Auge behalten. Ich denke auch sehr stark daran. Das Leben als jüdischer Mann ist im Augenblick nicht leicht.

**Mutter:**

Ja wenn ihr meint. Ihr seid ja noch jung. Wann willst du denn gehen, Kind?

**Sophie:**

Bald, ich habe schon Kontakt zu den Kornblums aufgenommen.

Sophie geht als Erste der Familie nach Holland, wahrscheinlich im Jahr 1993. Albert folgt ihr bald. Am Anfang ist das Leben gut und erfolgreich. Nach der Besetzung der Niederlande werden die Juden in das Lager Westerbork gebracht. Dort ist wahrscheinlich Albert unter ungeklärten Umständen (Emmy und Hilde wollten in dem Interview darüber nicht sprechen) umgekommen.

Sophie wird mit einem der letzten Transporte nach Sobibor verbracht (wahrscheinlich 1943), wo sie umgebracht wird. Dieses Lager war ein reines Vernichtungslager.

## 2. Szene: Sommer 1936

**Siegfried:**

Glückwunsch Kleiner, jetzt hast Du ja Deinen Meistertitel als Metzger in der Tasche!

**Ernst:**

Und, was kann ich mir dafür kaufen. Nichts. Arbeiten dürfen wir nicht mehr. Ständig werden wir schikaniert. Neulich hätte mich fast eine braune Truppe zusammengeschlagen. Zum Glück waren noch der Josef und der Paul dabei, auch kräftige Gesellen. Da haben sich die braunen Schwächlinge nicht getraut, obwohl sie mehr als doppelt so viele waren.

**Siegfried:**

Was willst Du denn machen?

**Ernst:**

Ich hab' eine Einladung von meinem **ehemaligen Lehrherren Herz** aus Pforzheim, der **mich nach Paraguay eingeladen hat. Dort werden noch Metzger gesucht.** Da habe ich eine Zukunft.

**Mutter:**

Was, meine Junge, du willst uns auch verlassen?

**Emmy:**

Bitte, geh nicht, Ernst.

**Ernst:**

Doch Mutter, doch Emmy, ich bin fest entschlossen. Siggi, kommst Du mit?

**Siegfried:**

Ich glaube, ich mach' das auch. Ich will arbeiten, nicht nur betteln.

**Mutter:**

Und das Geschäft. Ich habe gedacht, ihr könnt dies fortführen.

**Siegfried:**

Nein, Mutter, wir haben im Augenblick keine Chance. Und so schnell sind die Nazis auch nicht weg!

**Mutter:**

Wenn ihr meint, dann geht. Ich halte für Euch die Stellung

Siegfried und Ernst Block **bekommen eine Passage auf einem Schiff nach Südamerika. Dort lernen sie Argentinier kennen, die ihnen raten, in ihr Land zu kommen. So landen sie in Argentinien und bauen dort eine große Fleischfabrik auf. Der Schwester Hilde gelingt es, im Jahr 1937 zu den Brüdern nach Argentinien auszuwandern. Sie überleben.**

### **3. Szene: Sommer 1940 in Bochum**

**Mutter:**

So, Emmy, alles verkauft. **9.000,00 Reichsmark haben die Gauner mir noch für diesen stattlichen Besitz von Haus und Laden gegeben. Bin gespannt, ob wir davon etwas bekommen. Mehr als das zehnfache wäre der Laden wert gewesen.** Alles nur weil wir Juden sind, ohne Recht. Reinste Schikane.

**Emmy:**

Ja, Mutter, du hast recht. Doch was wichtiger ist, daß du raus kommst zu Siegfried, Ernst und Hilde. Ein Glück, daß die noch die **Ausreise für die Eltern der Kinder erlauben.**

**Mutter:**

Ja, daß ist Glück. Hätte ich auch nicht gedacht, daß ich **mein geliebtes Vaterland noch verlasse.**

Aber du, was machst Du mein Kind. Du hättest ja auch gehen können, bist aber die ganzen Jahre fürsorglich bei mir geblieben. Und jetzt gehe ich. Wie undankbar.

**Emmy:**

Nein, Mutter. Das ist schon in Ordnung. Hauptsache du bist in Sicherheit. Ich werde schon überleben. Der Gerd, Sophies Verlobter, hat mir ja in Berlin eine **Stelle als Krankenschwesterlehrling am jüdischen Krankenhaus** besorgt. Ich werde es schon schaffen.

Hauptsache du hast eine angenehme Reise. **Man hört ja schlimme Sachen wie die Juden auf die Reise geschickt werden. In Viehwagons, zusammengepfercht, ohne Möglichkeit der Verpflegung.**

**Mutter:**

Ach, es wird schon nicht so schlimm. Zum Glück haben uns die lieben Bauern und die Nachbarn ja immer unterstützt und jetzt zum Abschied noch mit Proviant versorgt. Wann fährt der Zug nach Berlin.

**Emmy:**

Der Zug fährt um 22.30 Uhr am Hauptbahnhof. **Der Bauer Springorum wird uns mit seinem Pferdefuhrwerk dorthin bringen. Anständiger Kerl.**

**Mutter:**

Ja, es sind nicht alle schlecht. Viele Bewahren doch noch Anstand! Gutes Deutschland.

Mutter Block, die Kinder Siegfried, Ernst und Hilde überleben in Argentinien.

Emmy überlebt sowohl die Zeit in den Lagern Theresienstadt, Auschwitz und Bergen-Belsen. **Nach Kriegsende kehrt sie nur einmal kurz nach Bochum zurück, wo sie wegen eines falschen Sitzplatzes in der Straßenbahn – es war der Sitz des Schaffners – fast geschlagen worden wäre. Nach diesen unrühmlichen Vorkommnissen kehrt sie der Stadt den Rücken und wandert nach Amerika aus, wo sie erfolgreich als Krankenschwester lebt.**

1995 lehnt sie eine Einladung des Bochumer Vereins „Erinnern gegen das Vergessen“ zuerst ab, weil sich ihre Heimat bisher nicht um sie gekümmert hat, dann kehrt sie aber doch mit ihrer Schwester Hilde zurück, um über die Geschichte ihrer Familie zu berichten. Die Antworten über die beiden während der Shoah umgekommenen Geschwister sind nicht umfassend. Wahrscheinlich ist der Tod von Sophie und Albert von den überlebenden Geschwistern verdrängt worden.

Bitte drücken Sie die  
Taste **Esc** auf Ihrer Tastatur  
zum Beenden der Vollbildanzeige...